

Wolfgang Scholze

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

"Liselott Herrmann" Güstrow

ZU TENDENZEN DES WACHSENDEN EINFLUSSES DER SPÄTBÜRGERLICHEN
PHILOSOPHIE AUF DEN POLITISCHEN UNTERRICHT IN DER SCHULE DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

"Wozu Philosophie?", so lautet eine Frage, die besonders seit Mitte der 70 er Jahre im gesellschaftstheoretischen Denken der BRD aktuell wurde. Diese Fragestellung steht im engsten Zusammenhang mit der politischen Bildung und Dem Politikunterricht der BRD-Schule. Die Frage und die Antwort, die sie findet, bringt den Bedarf an Philosophie und Weltanschauung in der bürgerlichen Gesellschaft in Zeiten einer zugespitzten umfassenden Gesellschaftskrise zum Ausdruck.

Dabei geht es nicht etwa darum, daß man in Sorge darüber geraten ist, daß die Kenntnisse der Jugend über Philosophie zu gering seien. Natürlich wird auch beklagt, daß die meisten Westdeutschen Leibniz für den Erfinder der Butterkekse halten und ihnen beim Namen Königsberg eher ein Klops als Kant in den Sinn kommt¹. Aber vielmehr wird von der Philosophie erwartet, daß sie überall - von der Wissenschaft bis zur Politik - "wo Orientierungskrisen zu bewältigen sind", etwas zu sagen hat². Einer der aktivsten konservativen BRD-Philosophen, Lübke, äußerte unmißverständlich: "Die Nachfrage nach Philosophie ist krisenabhängig, die Funktion der philosophischen Reflexion ist die Bewängig, die Funktion der philosophischen Reflexion ist die Bewältigung von Orientierungskrisen..."³.

Die Zeit der lauthalsen Klagen über die Wirkungslosigkeit von bürgerlicher Philosophie und ihre Verfallssituation hat deshalb aus realen Bedürfnissen heraus inzwischen einer engagierten Wiederbelebung weltanschaulicher Potentiale Platz gemacht. Spätbürgerliche Philosophie ist eine Art Dienstleistungsgewerbe bei der Systemstabilisierung im Monopolinteresse zugeordnet. Philosophie tritt aus der Enge akademischer Abgeschlossenheit heraus und wird zunehmend in die ges-

ante bürgerliche Ideologieproduktion einbezogen. Vor allem auch über die Medien und das Unterrichtswesen soll sie im Alltagsbewußtsein durchschlagen.

Unser Interesse gilt daher der Frage, wie das Philosophieren über die Krise und die damit verbundene Suche nach philosophischen Mitteln zur Meisterung der tiefen kapitalistischen Gesellschaftskrise sich in der Politischen Bildung niederschlägt. An bürgerliches Philosophieren geht die Aufforderung, zu neuen Ufern aufzubrechen und sich neuen Aufgabenfeldern zuzuwenden. Welche Merkmale und Tendenzen werden dabei tatsächlich sichtbar.

1/ Der Versuch einer Belebung des philosophische-weltanschaulichen Denkens findet Ausdruck in der Orientierung auf eine sogenannte "praktische" Philosophie. Für die Belange der imperialistischen Bildungspolitik und speziell auch der inhaltlichen Ausrichtung des politischen Unterrichts bietet sich jene vornehmlich von Hans Lenk aufbereitete "praktische Philosophie" an. Dieser namhafte BRD-Philosoph beansprucht, extreme Einseitigkeiten anderer spätbürgerlicher Konzepte wie Wissenschafts- und Technikfeindlichkeit, hoffnungslosen Resimismus Skeptizismus oder Reduzierung der Philosophie auf Sprachanalyse zu überwinden.

"Praktische" Philosophie soll vielmehr Handlungsstrategien für die operative Beherrschung von Teilprozessen und gleichzeitig Rezepte für sogenannte "neue" Werte entwickeln helfen. Lenks Appell an ein pragmatisches Philosophieren ist an die Forderung geknüpft, sich praxisnahen Problemen von Wissenschaft und Technik, dem Leistungsverhalten der Menschen, den sozialen und politischen Schwierigkeiten sowie aktuellen Wert- und Moralproblemen zuzuwenden⁴. Eine derartige "praktische" Philosophie wird als ein philosophisches Konzept verstanden, dem zugrunde liegt, daß die Krise durch ein Teamwork von Plandern, Politikern und Moralphilosophen zu "meistern".

Es handelt sich hier ganz offensichtlich um die Begründung der technologischen "Meisterung" der Krise.

Wie man sieht, bewahrt auch das Etikett "praktische Philosophie" seine Verfechter nicht vor dem Irrtum, daß es zur Bewältigung der Krise neben der Verbesserung der Planung und Leitung nur einer Veränderung des Verhaltens der Menschen durch eine neue geistig-ethische Grundhaltung bedürfe. Ebenso bleibt völlig offen, woher die spätbürgerliche Philosophie attraktive und eine Lebenserte,

sinnvolle Perspektive nehmen soll. Insofern gleicht zwar dieser Versuch der berühmten Quadratur des Kreises, muß aber bei den Bemühen der philosophisch-weltanschaulichen Krisenbewältigung und Herrschaftssicherung gebührende Beachtung finden.

2. Diese Feststellung gilt vor allem für die Belange der Bildungspolitik. In dieser Kombination von "Steuerung" durch Leitung und Technologie einerseits und "Aufklärung" als Wertorientierung sind wichtige Funktionen der imperialistischen Schule angesprochen. Im Bildungsbereich findet dieser Trend zu einer "praktischen Philosophie" Ausdruck in einer verstärkten Zuwendung zu sozial- und weltpolitischen Fragen, zur Deutung des Menschen und ebenso im Aufgreifen praktisch-ethischer Probleme. Philosophie soll einen Beitrag zur jener von der Bonner Rechtskoalition verheißenen "geistigen Wende" und "geistig-moralischen Erneuerung" leisten. Diese thematische Orientierung ist als ein Resultat des Zwanges zu werten, sich der geistig-weltanschaulichen Auseinandersetzung der beiden Weltsysteme sowie der kapitalistischen Gesellschaftskrise zu stellen.

Wirklich praktisch kann eine Philosophie allerdings nur dann sein, wenn sie den tatsächlichen Fragen des Menschen und der Politik zugewandt ist und Lösungen im Interesse der werktätigen Menschen, des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts realisiert. Dies vermag die imperialistische Philosophie jedoch nicht zu leisten, was sich an zentralen weltanschaulichen Themen exemplarisch nachweisen ließe.

Für den Zusammenhang von bürgerlicher Philosophie und Schule bzw. Pädagogik ist auf einen bedeutsamen Umstand aufmerksam zu machen. Die Wirkung imperialistischer Philosophie vollzieht sich heute nicht mehr in erster Linie über fachphilosophische Repräsentanten, sondern vielmehr über ein breites Spektrum ideologischer Einflusbereiche, unter denen die Politische Bildung der Schuljugend einen wichtigen Platz der Umsetzung bürgerlicher Philosophie in das Massenbewußtsein einnimmt.

Fragt man nach dem Wirkungsmechanismus des Zusammenhangs zwischen Philosophie und Politischer Bildung, muß Berücksichtigung finden, daß der politische Unterricht mit einer Reihe von Bezugswissenschaften wie Politologie, Soziologie, Wirtschaftswissenschaft, Jura usw. verbunden ist. So ergibt sich eine Beziehung zur Philosophie durch den jeweiligen sozialwissenschaftlichen

und wissenschaftstheoretischen Standort der verschiedenen Richtungen einer konservativen, liberalen oder sozialreformistischen Ausprägung der Politischen Bildung. So liegt den Lehrinhalten im politischen Unterricht stets eine sozialphilosophische Fundierung zugrunde.

3. Der Einfluß der spätbürgerlichen Philosophie auf den Politikunterricht äußert sich vornehmlich in der Aufwertung der sozial- und geschichtsphilosophischen Grundlagen. Zu den zentralen Themen einer konservativ philosophischen weltanschaulichen Durchdringung politischer Bildung gehören:

- die idealistische Deutung des Geschichtsprozesses und geschichtlichen Veränderung sowie Bekämpfung der materialistischen Geschichtsauffassung;
- Die Stellungnahme zu den Fragen des gesellschaftlichen Fortschritts, ohne einen tragfähigen Fortschrittsbegriff zu besitzen;
- Äußerungen zum Menschenbild, der Freiheits- und Werteproblematik und die Verbreitung einer der Krise angepaßten Wertorientierung, wie sie sich prononciert in der Orientierung auf die Ausprägung eines proimperialistischen weltanschaulichen Wertekonsens niederschlägt.
- in einer feindlichen Haltung gegenüber der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und dem realen Sozialismus.

Über diese Themen wird maßgeblich bürgerliches philosophisches Krisenbewußtsein in der Schule verbreitet. Die sich in ihnen äußernden philosophisch-weltanschaulichen Positionen erweisen sich als Momente des Krisenbewußtseins und des Versuchs der Krisenbewältigung, eben als philosophische Krisenkonzepte.

Die in der Politischen Bildung nachweisbaren philosophischen Krisenkonzeptionen sind vornehmlich bürgerliche Geschichts- und Gesellschaftsauffassungen, die sich als Alternativen zum historischen Materialismus verstehen.

Die spätbürgerlichen Krisenkonzepte treten sowohl in irrationalistischer lebensphilosophischer als auch in positivistischer Gestalt auf. Derartige Konzepte finden Umsetzung in ideologischen Leitbildern imperialistischer Jugendmanipulierung. Ein solches Leitbild soll am Beispiel der im politischen Unterricht zum Ausdruck kommenden Auffassungen kurz erläutert werden.

Die Frage nach dem gesellschaftlichen Fortschritt, seinen Tempo, seinen Triebkräften, Kriterien und Grundlagen gehört zu jenen

bedeutenden weltanschaulichen Problemen, denen sich die Politische Bildung stellen muß. Dies erklärt sich daraus, weil die Stellungnahme zum Fortschritt viele Fragen nach Ziel und Inhalt der gesellschaftlichen Entwicklung berührt und ihre Beantwortung für die Wertung gesellschaftlicher Bewegung sowie für die Orientierung des Handelns und Verhaltens der Jugend im Kapitalismus bedeutsam sind. Die intensive Hinwendung zu Fragen der Fortschrittsproblematik ist vor allem bedingt als Reaktion auf die neue weltgeschichtliche Qualität des gesellschaftlichen Fortschritts mit dem durch die siegreiche Große Sozialistische Oktoberrevolution eingeleiteten weltweiten Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus, durch den Aufschwung der nationalen Befreiungsbewegung sowie durch die wissenschaftlich-technische Revolution, die gegenwärtig wesentliche Züge des gesellschaftlichen Fortschritts bestimmt.

In Äußerungen bürgerlicher Ideologen zum Fortschritt werden zwei miteinander verbundene Auffassungen sichtbar: einerseits eine vorwiegend pessimistische Wertung des Fortschritts und zum anderen eine aktivistische Richtung, die den Fortschritt namentlich auf wissenschaftlich-technischem Gebiet bejaht. Für die Umsetzung derartiger Konzepte im politischen Bildungsbereich kann davon ausgegangen werden, daß zwar vermeintliche negative soziale und ideale Nebenfolgen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts betont werden, aber gleichzeitig Modelle einer "Machbarkeit" des Fortschritts eine Rolle spielen. In der weltanschaulichen Ausrichtung der Schuljugend kann auf die dem Fortschrittsbegriff immanenten perspektivischen Momente ebensowenig verzichtet werden wie auf eine Relativierung einer absoluten Absage an den gesellschaftlichen Fortschritt. Der Verlust eines historischen Perspektivbewußtseins äußert sich sowohl in illusorischen als auch in reaktionären Zukunftsmodellen. Im Zentrum der Auseinandersetzung mit der marxistisch-leninistischen Philosophie stehen in erster Linie geschichtsphilosophische Fragen. Aufschlußreich ist folgende Begründung für die konzeptionelle Orientierung: "Marxens politischen wirksamsten Thesen sind nicht diejenigen des Ökonomen Marx, sondern des Sozial- und Geschichtsphilosophen Marx, deren Utopismus daher zu entlarven ist"¹⁵.

Die antikommunistische Ausrichtung der Politischen Bildung wird gegenwärtig zunehmend wieder durch jene Geisteshaltung charakterisiert, die in den 60er Jahren folgenden Ausdruck fand: "Unsere Jugend ist gegen die antichristliche, geistesfeindliche, totalitäre

Ideologie immun zu machen, ihr ist das richtige Beten zu lehren"⁶.
4/. Spätbürgerliche philosophische Positionen werden in der Politischen Bildung in spezifischer Weise gebrochen. Typisch für die philosophische Fundierung imperialistischer Bildungstheorie und der Lehrinhalte ist der Rückgriff auf die unterschiedlichsten philosophisch-methodologischen Grundlagen. Mehr oder weniger alle Richtungen und Schulen bürgerlicher Philosophie werden zu diesem Zweck "geplündert". So empfiehlt Sutor, daß die Politische Bildung auf alle Ansätze von einer empirisch analytisch arbeitenden Soziologie bis zur politischen Philosophie und Ethik zurückgreifen müsse, um brauchbare Fragestellung, Erfahrungsweisen und Auskünfte einzuholen⁷.

Dieses elektizistische Verfahren führt zum Verzicht auf die Gesamtdarstellung von Zusammenhängen innerhalb des Wechselverhältnisses von Philosophie und Gesellschaft. So heißt es in einem Schulbuch unter Berufung auf zeitgenössische Philosophen: "Philosophie hat die Aufgabe des Diagnostizierens und nicht mehr, eine Wahrheit zu sagen, die für alle Zeit gültig ist"⁸.

Damit ist die Philosophie aufgefordert, auf eine systematische Weltansicht und die Aufdeckung der Wahrheit zu verzichten.

Die konservativ ausgerichtete Politische Bildung ist in starkem Maße durch die philosophische Anthropologie geprägt. Als Ursache dafür wird angeführt, daß in einer "verunsicherten Zeit anthropologische Grundfragen den Schülern auf den Nägeln brennen würden"⁹. Der anthropologischen Denkweise liegt zugrunde, alle Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens aus einer konstant gefaßten "menschlichen Natur" abzuleiten. Von den Positionen einer anthropologisch verstandenen Bildung wird von einem Menschen ausgegangen, dem es angeblich niemals möglich sein wird, seine Selbstentfremdung irgendwann restlos aufzuheben. Von solchen reaktionären anthropologischen Grundeinsichten her, sollen revolutionäre Veränderungen als hoffnungslose Utopien verurteilt werden. Die Krisenhaftigkeit des Kapitalismus erscheint in dieser Deutung als eine fatalistisch-schicksalhaft aufgefaßte Menschheitskrise, einer im Wesen "des Menschen" liegenden Beschaffenheit.

Zusammenfassend lassen sich folgende Positionen bestimmen:

1/ Die weltanschauliche und wertsetzende Funktion der spätbürgerlichen Philosophie verstärkt sich unter den Bedingungen der allgemeinen Krise des Kapitalismus. In der gesamten bürgerlichen Philosophie vollzieht sich ein Ringen zwischen einer reaktionären und progressiven Bewältigung der geistigen Krise des Imperialismus.

Die antihumane, konservative und reaktionäre Richtung äußert sich darin, den Beitrag der Philosophie zur Krisenbewältigung darin zu sehen, sich noch stärker transzendentalen Spekulationen hinzugeben.

2/ Die weltanschauliche und methodologische Herangehensweise des bürgerlichen Philosophierens über die Krise des Kapitalismus besteht darin, soziale Erscheinungen vornehmlich auf ideelle Ursachen zu reduzieren, um somit die Gesellschaftskrise hauptsächlich als eine geistige Krise erscheinen zu lassen.

Diese Betrachtungsweise findet ihren Niederschlag in der Wiederbelebung der spätbürgerlichen Philosophie für die weltanschauliche Orientierung im schulischen Bildungs- und Erziehungsbereich.

3/ Bei der Wiederbelebung der Philosophie für die weltanschauliche Orientierung im schulischen Bildungs- und Erziehungsbereich kann von einer tiefgreifenden Erneuerung der Denkinhalte nicht die Rede sein.

In den verkündeten Ideen kommen die alten Zöpfe der bürgerlichen Ideologie und Philosophie sehr wohl zum Vorschein. In der Geschichte entwickelte Orientierungssysteme sollen mit neuem Glanz versehen, den weltanschaulichen Bedürfnissen der Gegenwart genüge tun.

Unsere Aufgabe muß es sein, eine Streitbare Auseinandersetzung mit antihumanistischen und antikommunistischen Auffassungen zu führen und noch überzeugender den Humanismus unserer Philosophie und sozialistischen Gesellschaft herauszuarbeiten.

LITERATURQUELLEN:

- ¹Koesters P., H.Deutschland deine Denker, Hamburg 1979 S.7
- ²Lübbe H., Philosophie nach der Aufklärung, Düsseldorf 1976 S.36
- ³Wozu Philosophie ? Berlin /w/ 1978 S.VI
- ⁴Lenke H., Pragmatische Philosophie, Hamburg 1975, S.308
- ⁵Wozu Philosophie ? a.a.O., s.45
- ⁶Sanderwald H., Die Sowjetideologie im Philosophieunterricht. In: Philosophie und politische Bildung an den höheren Schulen, Düsseldorf 1960 S.6
- ⁷Sutor B., Didaktisch politische Bildung im Verständnis praktischer Philosophie. In: Zum aktuellen Stand der Theorie und Didaktik der Politischen Bildung, Stuttgart 1980 S.133
- ⁸Faucault M., Von der Subversion des Wissens, München 1974, S.7f
- ⁹Aufgaben und Wege des Philosophieunterrichts, H.11, Frankfurt /M/ 1978, S.51